

# Gedanken zur Verlängerung der Train R.S.

Autor(en): **Grädel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **85=105 (1939)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-16191>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

manchmal weniger, die Mitverantwortung durch initiatives Handeln, durch sachliche Kritik und leidenschaftliche Mitarbeit. Die Voraussetzung solcher positiver Kritik und solchen Mitarbeiterwillens liegt im festen Glauben an die Kraft unseres Volkes. Nicht dort ist die Stärke, wo Schwächen überdeckt werden, sondern wo Schwächen bekämpft und damit überwunden werden.

In diesen schweren Stunden müssen wir uns prüfen. Die Prüfung ergibt, dass wir so stark sind, als wir es selbst wollen. Und dieser Geist des Selbstvertrauens durch höchste Anspannung lebt in unserer Armee, geboren aus unserem Volk.

Ich sage frank und frei, dass an manchen Orten in unserem Volk dieser Wille zur Leistung für unser Vaterland, aus dem erst das ruhige Selbstvertrauen fliesst, kräftiger sein könnte. Wo er noch zu schwach ist, zeigt sich Neigung zu Gerüchtebildung und Furcht. Wo er stark war und ist, wo das Bewusstsein lebt, wenn nicht alles, so doch das Möglichste getan zu haben für unsere Wehrkraft in Volk und Armee, da ist ruhige Würde und keine Angst.

Der gute wehrhafte Geist, der unsere Vorfahren beseelte, wird auch der unsere sein. Er wallt in uns lodernd empor, wenn sie im «Vermahnlied an die Eidgenossenschaft» zu uns reden:

«Sind grüst't zum Stryt, wann komt die Zyt,  
und fürchtend tusend Tüfel nüt;  
bruchend nur üwer Schwert mit Muot,  
so Gott will, wird dann 's End schon guot.»\*)

---

## Gedanken zur Verlängerung der Train R. S.

Von Oblt. *Grüdel*, Tr. Of. Füs. Bat. 25.

Laut Botschaft des Bundesrates sollen auch die Tr. R. S. auf 116 Tage verlängert werden. Es bedeutet dies ein Mehr gegenüber der bisherigen Dauer von 56 Tagen. Nach meinem Dafürhalten lässt sich eine derartige Verlängerung nur rechtfertigen bei gleichzeitiger Aenderung im Ausbildungsziel. Gewiss war eine R. S. von 60 Tagen beim Train zu kurz. 60 oder 116 Tage ist aber ein gewaltiger Unterschied. Die Frage, ob der Train zu bewaffnen sei oder nicht, eine Frage, die schon oft zur Diskussion stand, tritt mit der R. S.-Verlängerung erneut in ein akutes Stadium. Ich schlage nun folgendes als Diskussionsbasis vor:

---

\*) Schwyzerfähnli I, S. 9.

Ich denke in erster Linie an die der Inf. zugeteilten Trains. Die Tr. R. S. soll gleichkommen der Inf. R. S., wenn die Traintruppen mit Karabiner ausgerüstet werden. Man wird mir erwidern, ein Trainsoldat, der zwei Pferde leiten müsse, könne doch unmöglich noch schiessen dazu. Bei den Säumern ist die Sache ja relativ einfach. So gut wie der Mitr. Führer ein Gewehr tragen und im Notfall benützen kann, so gut ist das auch dem Säumer möglich. Im Feld liesse sich die Sache so ordnen, dass man der Traintruppe mehr Leute zuteilen würde. Die Wagenwachen sollten durch die Traintruppen gestellt werden. Fahrer wie Wagenwachen wären somit gleich ausgebildet. Beim Marsch hätte man dann die Möglichkeit, abwechseln zu können, oder bei event. Verwundung des Fahrers wäre der Hilfsfahrer direkt hinter dem Fuhrwerk. In der Unterkunft, wo die Pferde in Kantonnementen untergebracht sind, könnten somit alle Trainsoldaten, die nicht als Stallwache oder Parkwache kommandiert wären, zur Ortswache herangezogen werden. — Trainstaffeln sind bekanntlich ein gutes Angriffsziel für Flieger. Ein lafettiertes Lmg. pro Trainstaffel würde gute Dienste leisten. Pro Bataillon ergäbe sich also ein Bestand von vier Lmg. beim Train. — Nach der heute geltenden Ordnung gehören Tr. Of. wie Mannschaft zur Stabskompagnie. Wenn die gegenwärtige Lösung schon nicht als glücklich anzusehen ist, so würde ein Verbleiben des Trains in der Stabskompagnie nach meinen Vorschlägen verunmöglicht. Am Platze wäre dann eine eigentliche Tr. Kp, im Bat. In ihr sollten alle Truppenteile vereinigt werden, die mit Pferden etwas zu tun haben. Jeder Trainhauptmann wäre somit Einheitskdt. im Bat. Als Major im Reg. und Oberstlt. in der Div. dann nur reiner Dienstchef. Diese gewaltigen Aenderungen würden auch eine eigene Abteilung beim E. M. D. rechtfertigen. In analoger Weise wie Tr. R. S. müssten natürlich auch Uof. Schule und Of. Schule verlängert und den neuen Verhältnissen angepasst werden. Wie weit in andern Armeen die Trains bewaffnet sind, ist mir nicht bekannt. Aber müssen wir uns immer zuerst alles vom Ausland vormachen lassen? Können wir nicht auch einmal führend sein? Unsere Traintruppe ist willig, eine Mehrbelastung auf sich zu nehmen auch ausserdienstlich, wie Schiesspflicht usw.

Durch die modernen Waffen hat sich die Front vertieft. Auch die Trainstaffeln gehören zu ihr. Eine unbewaffnete Truppe an die Front zu schicken, wäre unverantwortlich wenn nicht mehr. Die ganze Angelegenheit ist dringlich und im Interesse der Schlagkräftigkeit der Armee wie zur Erhaltung unseres Vaterlandes.